

NachbArlinger

Mitgliedermagazin



..... Aktuelle Projekte



..... Bestandspflege



..... Wohnthemen



..... Freizeit-Tipp



..... Nachbar-Reportage



..... Arlinger Kunst

14
2015



Arlinger

Baugenossenschaft



Liebe Arlinger-Mitglieder, Geschäftspartner und Freunde

Erinnern Sie sich noch, welche Themen im Frühjahr und im Sommer die Schlagzeilen prägten? Jetzt sind es ganz andere.

Und wer wollte schon vorhersagen, was uns 2016 beschäftigen wird?

Einmal mehr sehen wir, wie komplex unsere Welt ist, wie Konflikte zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Wir leben im Spannungsfeld zwischen Offenheit einerseits und dem Anspruch auf Ordnung und Stabilität andererseits.

Wie können wir damit umgehen? Auch uns erreichen jetzt Forderungen, ganz schnell möglichst viele, möglichst preiswerte Unterkünfte und Wohnungen zu bauen. Forderungen sind schnell gestellt. Doch woher sollen Bauland und finanzielle Mittel kommen? Lassen sich – zumindest zeitweise – die vielen (teuren) Hemmnisse bei der Bauleitplanung, bei den Bauvorschriften, beim Klimaschutz, bei der Barrierefreiheit abbauen? Und wie bekommen wir diese Forderungen mit unserem Satzungsauftrag in Einklang, der die Förderung unserer Mitglieder in den Mittelpunkt stellt?

Weder Zweckoptimismus noch platte Parolen helfen.

Solidarität und Hilfsbereitschaft sind im Wesen unserer Genossenschaft verankert.

Gleichwohl wussten auch die Gründer schon: Die Fähigkeit zu helfen, will in gemeinsamen Kraftanstrengungen erwirtschaftet sein.

Wir haben keine schnellen Antworten. Und trotzdem fallen wir nicht in Depressionen, sondern übernehmen unsere Verantwortung im Kleinen wie im Großen.

Nicht mehr, aber auch nicht weniger wollen und können wir tun.

Und wir sollten dankbar sein.

Schließlich leben wir in warmen, ziemlich schönen Häusern in einem friedlichen Land.

Mehr denn je sind wir uns bewusst: Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Wir wünschen Ihnen friedliche Feiertage und einen zuversichtlichen Start ins neue Jahr! Ihre

Carsten von Zepelin
Wolfgang Glatz

Inhalt

Aktuelles

Brendstraße 77	4
Bürgerhaus Arlinger	5
Hochfirststraße 6	6

Bestandspflege

Schelmenäckerstraße 6 + 8	7
Pflügerstraße 48	7
Leipziger Straße 50 + 52	7
Rennfeldstraße 7	7
Oosstraße 12	7

Wohnthemen

Kehrwoche	8
Sicheres Internet	8
Rauchmelder	8
Meldegesezt	8

Nachbar-Reportage

Renate Schmidt	9
Arlinger Film-Clips	9

Freizeit-Tipp

Vom Eisenturm in die Eisenzeit	10
--------------------------------	----

Arlinger intern

Vertreterversammlung	11
Vertreterwahl	12
Bruno Rupp	12
Neues vom Team	13
Neues vom Aufsichtsrat	13

Arlinger Kunst

Ruth Kaspers abstrakte Wirklichkeiten	14
---------------------------------------	----



Wohnqualität im hohen Haus

Das Hochhaus an der Feldbergstraße 31 ist ein leuchtendes Beispiel für eine gelungene Modernisierung und Aufwertung eines vielstöckigen Gebäudes. Jetzt soll das Haus an der Brendstraße 77 diesem Vorbild folgen. Optisch mit einem ganz anderen Ansatz, aber mit denselben Ansprüchen an Qualität und Wohnwert.

Sobald es die Witterung zulässt, beginnen die Arbeiten im Frühjahr und werden bis Anfang 2017 abgeschlossen sein. Besonders augenfällig werden die Klinkerfassade und neue Holz-Aluminium-Fenster das Erscheinungsbild des Hochhauses prägen. Außerdem erhält es ein komplettes 8. Stockwerk mit einer weiteren Wohnung. Balkone und Loggien werden mit neuen Markisen, Außenbeleuchtung und Steckdosen ausgestattet. Für Flure und Treppenhaus sind eine Reihe markanter Verschönerungsmaßnahmen vorgesehen. Auch die Außenanlage wird einbezogen: Der Zugang zum Haupteingang wird barrierefrei, es entstehen kleine Plätze mit Sitzbänken. Freundlich, einladend, großzügig – so lässt sich

das Konzept für den Eingangsbereich beschreiben: Eine zweigeschossige Eingangshalle mit Galerie.

Eine weitere wertvolle Neuerung: Im Erdgeschoss entsteht ein neuer Gemeinschaftsraum mit Küche, der den Mietern zur Verfügung steht.

Und im Verborgenen tut sich auch einiges: So wird z.B. die Heizungsanlage von Öl auf Gas umgestellt.

Dort, wo jetzt noch das alte Bürgerhaus steht, wird ein zweigeschossiges Gebäude mit Tiefgarage entstehen. Geplant sind sechs Wohneinheiten. Zwei 2-Zimmerwohnungen und vier 3-Zimmerwohnungen.



*Der Wind hat mir ein Lied erzählt ...
Nach den Herbststürmen scheint der letzte Zweifel am Sanierungsbedarf ausgeräumt*

*Hochhaus Brendstraße 77
(Computergrafik)
Planung und Bauleitung:
PWS Architekten
Arlinger-Projektleitung:
Dipl.-Ing. Architekt Richard Hofsäss*



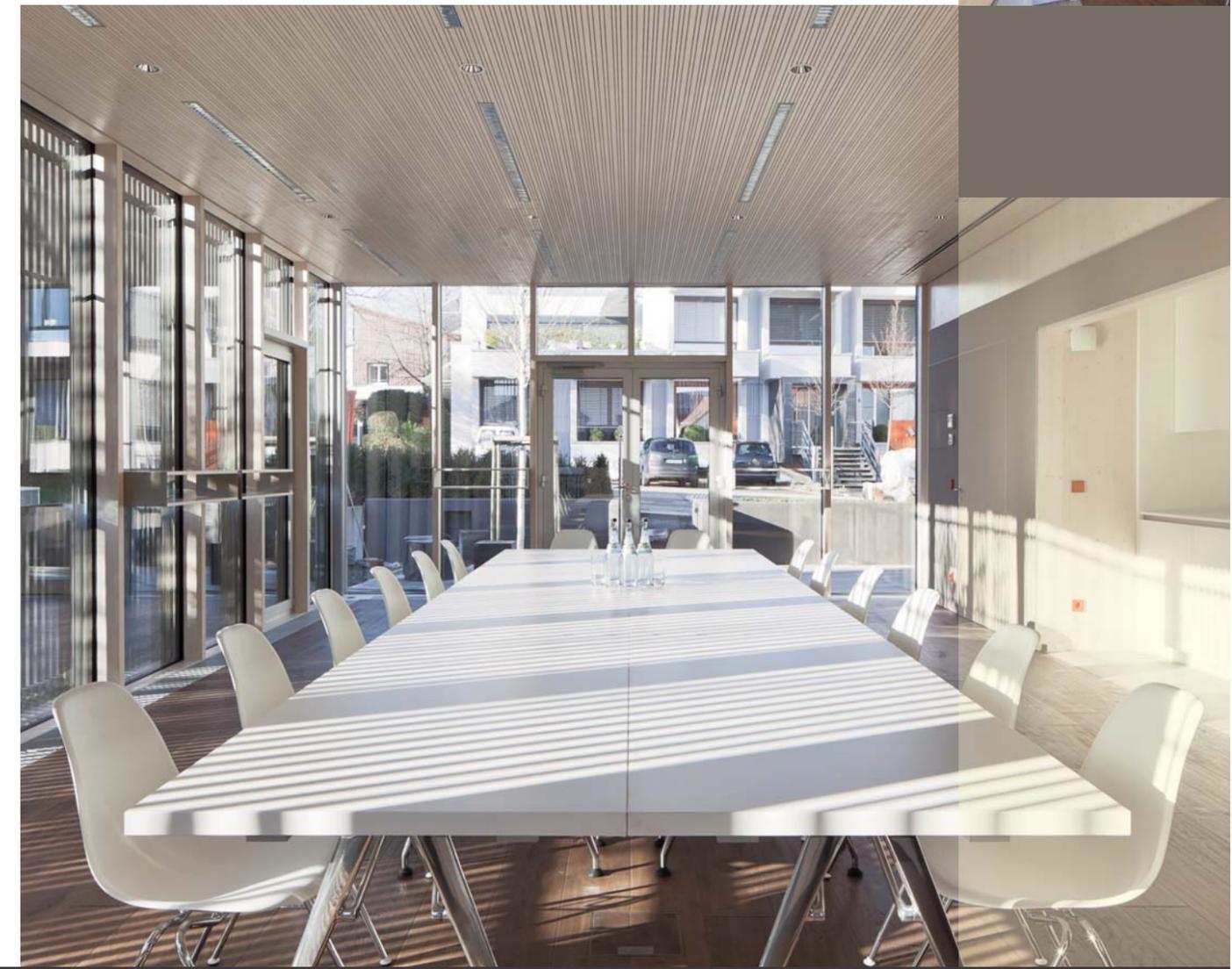
Das neue Bürgerhaus Arlinger

Der Entschluss, das alte Bürgerhaus an der Brendstraße abzureißen, hatte bei manchen für Wehmut gesorgt. Auch uns fiel diese Entscheidung nicht leicht.

Aber die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen hätten den Rahmen des Wirtschaftlichen gesprengt. Zudem liefen die Zuschüsse für den Betrieb durch die Arbeiterwohlfahrt aus.

Nun ist das neue Bürgerhaus Arlinger so gut wie fertig und man sieht schon jetzt: Es wird richtig schön!

Der Übergang klappt wie geplant nahtlos. Alle Vereine und Gruppen, die sich im alten Bürgerhaus getroffen hatten, wurden eingeladen, ab 2016 die modernen und gut durchdachten Räumlichkeiten an der Mahlbergstraße zu nutzen. Viele haben bereits zugesagt.



Lichtdurchflutet: Das neue Bürgerhaus in der Mahlbergstraße 21



Innere Werte

Städte haben die Tendenz, sich immer weiter auszubreiten. Das ist nicht unbedingt wünschenswert und vielfach auch nicht notwendig, wenn stattdessen vorhandene Flächen mit innovativen architektonischen Konzepten neu genutzt werden können. Das ist uns auf dem Areal zwischen Hochfirst- und Kandelstraße gelungen.

Dort entstand seit März 2014 ein Ensemble aus einem Mehrfamilienhaus mit acht Mietwohnungen und vier Reihenhäusern.

Wie beliebt der Arlinger als Stadtteil ist, zeigt sich daran, dass bereits alle Wohnungen und Häuser lang vor dem Bezug vergeben waren. Die Mieterschaft ist bunt gemischt: Jung und Alt, Familien, Arlinger-„Ureinwohner“ und Zugezogene.

Das Mehrfamilienhaus ist dank Aufzug, extra breiten Türen und den bodengleichen Duschen barrierefrei.

Auch das Energiekonzept ist vorbildlich: Eine zentrale Heizungsanlage (Pellets, Fußbodenheizung) für alle Häuser. Und das Mehrfamilien-

haus verfügt über eine zentrale Be- und Entlüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

Highlight im Untergrund: Die Tiefgarage mit 20 Stellplätzen. Das sind mehr Plätze, als eigentlich gebraucht werden. Das entlastet die Parksituation in der direkten Umgebung. Die Nachbarschaft freut's.

Und es ist keine gewöhnliche Tiefgarage. Carsten von Zepelin: „Wir ließen deutlich mehr Licht installieren, als vorgeschrieben und haben ein frisches Farbkonzept realisiert. Das Wohnen soll schon im Untergeschoss beginnen.“

Die Liebe zum Detail setzt sich auch oberirdisch fort: Jede Etage des Mehrfamilienhauses schmücken Kunstwerke von Sabine Ring-Kirschler.

Für die Gebäude in der Hochfirststraße wurde wertvolle Fläche klug genutzt



Leipziger Straße 50 + 52

Pflügerstraße 48

Schöner, komfortabler, sparsamer

Die energetische und technische Sanierung geht bei Arlinger immer einher mit gestalterischer Aufwertung. „Das Auge wohnt mit“, könnte man sagen. Hier stellen wir Ihnen jene Projekte vor, die im Jahr 2015 ihren „zweiten Frühling“ erleben.

Schelmenäckerstraße 6+8

Die beiden Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 12 Wohnungen erhielten neue, größere Anbau-balkone, das Dach wurde saniert, die Fassade gedämmt und im Sockelbereich stilvoll verkleinert. An der Neugestaltung der Außenanlage werden sich die Bewohner spätestens im Frühling erfreuen.

Pflügerstraße 48

Hier erfolgte dasselbe Kompletprogramm: Dach, Fassade, Balkone, Außenanlage – das Haus mit 14 Wohnungen wurde zwischen März und Oktober umfassend modernisiert.

Leipziger Straße 50+52

Neue Fenster, gedämmte Fassade, isolierte Kellerdecken – die Maßnahmen zur Energieeinsparung werden sich deutlich bemerkbar machen. Wesentlich freundlicher wirken der Eingangsbereich und das Treppenhaus dank neuer

Verglasungen. Die Balkonböden wurden beschichtet, die alten Holzgeländer gegen Alu-Profile ausgetauscht.

Rennfeldstraße 7

Dieses Haus mit 16 Wohnungen in Innenstadt-lage wird überwiegend von Senioren bewohnt. Umso wichtiger ist der barrierefreie Zugang. Dazu wurde nun der Zugang zur Haustür verlegt und eine Rampe mit Geländer angebaut. Im Zuge dieser Maßnahme wurde auch die Außenanlage neu modelliert und es wurden Bäume gepflanzt.

Oosstraße 12

Anfang 2015 kauften wir dieses freistehende Zweifamilienwohnhaus (Baujahr 1962) und begannen umgehend mit der Sanierung: Dämmung, Sanierung der Fenster und Balkone, Elektroverstärkung im Treppenhaus.



Schelmenäckerstraße 6 + 8

Oosstraße 12
Rennfeldstraße 7



Ein schwäbisch-badisches Thema

Sie sollte keine Quelle für Konflikte unter den Mietparteien sein: die Kehrwoche. Ist sie leider aber oft genug. Bitte nehmen Sie die Regelung ernst, sie ist auch Teil Ihrer vertraglichen Verpflichtungen mit der Baugenossenschaft Arlinger. Der Plan, der die große Kehrwoche regelt, hängt im Treppenhaus und ist verbindlich. Große Kehrwoche: Das Treppenhaus, die allgemein zugänglichen Bereiche in Keller und Speicher, die Hauszugangswege sowie der öffentliche Gehweg sind im wöchentlichen Wechsel von den Bewohnern des Hauses zu säubern. Kleine Kehrwoche: Hier wechseln sich die Mietparteien einer Etage wöchentlich ab und reinigen jeweils das Treppenpodest vor ihren Wohnungen und die nach unten führende Treppe. Auch das Treppengeländer und – soweit vorhanden – die Treppenhausfenster gehören dazu.

Internet-Sicherheit

Wir haben zum Schutz vor Hackern eine neue Sicherheitsstufe auf unserer Website eingebaut. Dies führt dazu, dass manche ältere Browser nicht mehr alle Inhalte korrekt anzeigen. Wenn Sie also eine veraltete Version von Explorer oder Firefox nutzen, werden Sie mit einer Meldung aufgefordert, Ihren Browser zu aktualisieren. Das empfiehlt sich und ist keine große Sache. Auch auf anderen Internetseiten wird Ihnen das zunehmend begegnen.

Manchmal viel Rauch um nichts

Es kommt vor, dass Rauchmelder auch mal „spinnen“ und Fehlalarm auslösen. Die schnellste Hilfe bei allen Rauchmelder-Defekten bekommen Sie, wenn Sie sich direkt an die Firma Pyrexx wenden. Telefon 030-88716067. Das sind die Experten für diese speziellen Geräte. Die Pyrexx-Leute kennen sich bestens aus und helfen Ihnen gern.

In Not?

Ja, wenn es ein echter Notfall ist, sollten Sie den Arlinger-Notdienst anrufen. Aber wirklich nur dann. Denken Sie an einen Wasserrohrbruch, die Verstopfung sanitärer Anlagen, einen Heizungs-, Strom- oder Fahrstuhl ausfall. Für Meldungen, die bis zum nächsten Werktag warten können, ist diese Einrichtung nicht gedacht. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Verschärfte Meldepflicht

Seit 1. November sind die Behörden strenger geworden. Wer umzieht, muss innerhalb von zwei Wochen seinen neuen Wohnsitz anmelden und eine Einzugsbestätigung vom Vermieter einreichen. Sonst droht eine Geldbuße von 1.000 €. Bitte denken Sie dran – auch falls Sie oder Ihre Familienmitglieder in eine andere Arlinger-Wohnung umziehen.

Glückskind in der Schwarzwaldstraße

Ihr Leben begann mitten in der Katastrophe. Es war eine Bombennacht im Februar 1945. Welches ihr eigentlicher Geburtstag ist, weiß sie nicht genau. Ob die kleine Renate nun vor oder nach Mitternacht geboren wurde, interessierte unter diesen Umständen in einer Thüringer Kleinstadt niemanden. Dann mit 8 Jahren Flucht in den Westen. Über Berlin, München und Neuburgweiher bei Karlsruhe kam die Familie schließlich nach Dietlingen.

Bei alledem sieht sich Renate Schmidt als Glückskind: „Auch damals gab es Menschen, die sich trotz eigener Armut um uns Flüchtlinge gekümmert haben.“

Den Dietlinger Dialekt adaptierte sie extrem schnell, nachdem sie gemerkt hatte, dass gerade die „Sprachbarriere“ schnell zur Ausgrenzung führen konnte.

Sie war diejenige, die eine Orange für eine Apfelsine hielt und deshalb ausgelacht wurde.

Anzunehmen, dass in diesen Erfahrungen auch die Wurzeln einer ihrer heutigen Tätigkeiten liegen: Sie engagiert sich bei „BiSa“ (Bürger in der Schule aktiv), liest in der Nordstadtschule mit yesidischen Kindern, um deren sprachliche Entwicklung zu fördern.

Überhaupt ist Renate Schmidt eine außerordentlich umtriebige Seniorin: Singen, Engagement bei Pro Familia, Ehrenamt bei der Diakonie, BiSa, Mitglied bei „Leben im Quartier Wilhelmshöhe/Rodgebiet“. Auch ist sie regelmäßiger Gast der Jüdischen Gemeinde Pforzheim und reist häufig nach Israel.

„Ich will aber jetzt doch etwas zurückschrauben.“ Das glaubt man ihr allerdings nicht aufs Wort, denn ihre Begeisterung für all diese Ämter und Aufgaben ist nicht zu überhören.

Während eines turbulenten Berufslebens war Renate Schmidt 32 Jahre lang die gute Seele und gleichzeitig „Offensivkraft“ der SPD Kreisgeschäftsstelle, organisierte Wahlkämpfe für Wolfgang Roth und Ute Vogt, nahm die Klagen unzu-

friedener Bürger entgegen und war mit Leib und Seele Netzwerkerin.

Renate Schmidt war und ist selten zu Hause. Auch wenn sie ihre Arlinger-Wohnung innig liebt.

Nicht zu Hause war sie auch mal vergangenen Sommer. Die Stadtwerke hatten das Wasser abgestellt, sie ließ die letzten Liter aus der Handbrause in eine Gießkanne fließen. Nur vergaß sie, den Hahn zu zu drehen. Dann ging sie weg und das Wasser wurde wieder angestellt. Katastrophe!

„Und selbst in dieser Situation fühlte ich mich bald als Glückskind. Die Arlinger-Leute waren überaus hilfsbereit und nahmen mir wahnsinnig viel ab. Die Nachbarn zeigten sich unglaublich verständnisvoll, mehr als man sich erträumen könnte. Und schließlich konnte ich für 4 Wochen in die Arlinger Gästewohnung in der Feldbergstraße ziehen.“

Ein Tipp für alle: Renate Schmidt hatte gute Haftpflicht- und Hausratversicherungen. Auch Glücks-kinder sollten eben Risiken vermeiden.

Und schon ist Renate Schmidt beim nächsten Thema: American Football. Ihren Großneffen feuert sie bei jedem Heimspiel der Pforzheim Wilddogs an, manchmal sogar auswärts. Mit den komplexen Spielregeln fremdelt sie noch etwas, weiß aber schon, wer der Quarterback ist und wann ein Touch Down gelungen ist. Angst vor Neuem hatte Renate Schmidt noch nie.



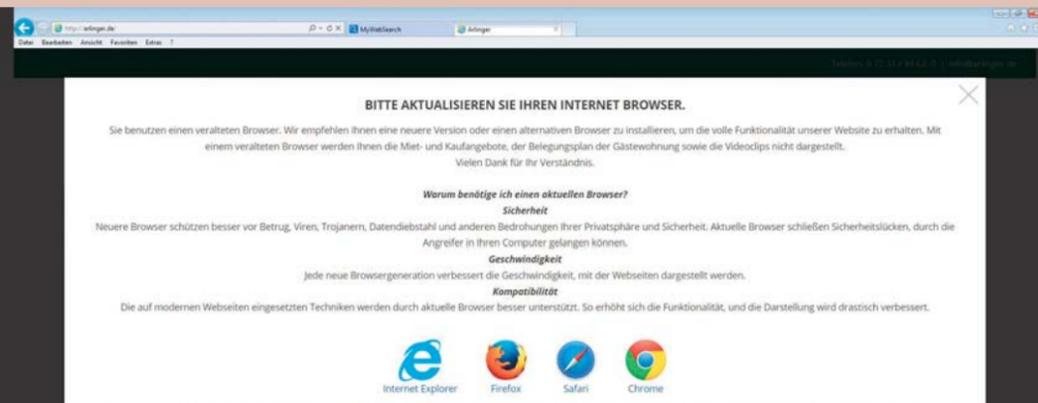
Renate Schmidt als Europa-Wahlkämpferin



Wohn- und Geschäftshaus Schwarzwaldstraße 28



Lässige Pose für die Kamera: Michael Klaus und Sandra Schrafft in ihrer neuen Arlinger-Wohnung



Schauspielern mussten sie nicht, die Mieter von fünf Arlinger-Wohnungen, nur authentisch über ihre Erfahrungen im und mit dem Arlinger erzählen.

Entstanden sind fünf sympathische Film-Clips, die Sie jetzt auf unserer Internetseite anschauen können: www.arlinger.de

Kehrwoche im Internet: Die Aktualisierung des Browsers dient der allgemeinen Datensicherheit

Die Buslinien 743 und 744 führen hinauf zum Ausgangspunkt einer gleichsam beschaulichen wie aussichtsreichen Wanderung (11 km).



Er ist kein Unbekannter, der „eiserne Büchenbronn“. Aber wer weiß schon was über das ehemalige Industriegebiet Grösseltal?



Komm du mir ins Gehege! Hier wartet das Rotwild darauf, die Besucher zu besichtigen.

Melancholie am Hermannsee: Bei umsichtiger Fahrweise können alle sechs Ruderboote gleichzeitig auf dem Gewässer betrieben werden



Vom Eisenturm in die Eisenzeit

Manchmal bedarf es nur weniger Schritte hinaus aus der Stadt, um in eine andere Welt einzutauchen. Die NachbArlinger-Redaktion möchte Ihnen mit dieser Reihe besonders reizvolle Ziele vorstellen. Unser Tipp: Büchenbronn und sein wilder Westen

Manch einer möchte kurzentschlossen auf die Rundwanderung verzichten, wenn er am Hermannsee angekommen ist, so sehr lädt der Ort zum Bleiben ein. Doch wem die Umrundung des Binnengewässers nicht genügt, macht sich auf den „Mittelweg“ des Schwarzwaldvereins, dessen rote Raute nach einem 20-minütigen Aufstieg zum Aussichtsturm führt. Wer sich hinauftraut, sollte seinen Blick schon mal nach Westen richten; durch das dort erkennbare, tief eingeschnittene Tal wird sich nämlich unsere Wanderung fortsetzen. Wieder möchte man verweilen und den Blick über die Stadt hinaus zum Odenwald und Pfälzerwald genießen. Wer sich losreißen kann, wählt den „Drei-Täler-Weg“, der am Fuß des Turmes im Dickicht verschwindet. Es geht zunächst entlang eines urigen Pfades, dann auf breiterem Weg abwärts ins Grösseltal. Engelsbrand grüßt in einer Kehre, dann nimmt uns der dichte Wald und die steile Strecke in Beschlag. Nach kurzer Zeit tangieren wir die Straße, die vom Enztal heraufführt. Der Grösselbach murmelt versöhnlich dazu. Das Tal, das er geformt hat, birgt eine Besonderheit aus grauer Vorzeit: Hier haben Archäologen eine größere Anlage keltischer „Rennöfen“ entdeckt. Vor 2.500 Jahren war das heutige Idyll eine Art Industriegebiet der Eisenverhüttung. Die geheimnisvollen keltischen Stahlwerker, die keine schriftlichen Überlieferungen pflegten, verarbeiteten das im gegenüberliegenden Bergmassiv vorkommende Erz vor Ort. Eisen – ein Metall veränderte die Welt. Noch bis ins 19. Jahrhundert war das Gebiet bergmännisch interessant.

Die Grösseltalwirtschaft, ein Schwarzwaldhaus alten Schlages, bietet die Möglichkeit der Einker, unser Weg aber wendet sich nach Osten. „Wasserleitungsweg“ nennt er sich jetzt, und tatsächlich birgt er eine wichtige Versorgungsleitung vom Schwarzwald in die Metropole Pforzheim.

Das Enztal zur Linken, schwenkt der Weg in einem Bogen durch eine niedliche Furt; bei Niedrigwasser ein kleiner Hüpfen, andernfalls bietet sich eine Holzbrücke zur Überquerung an. Der „Pfatschbach“, welcher hier eine wildromantische Schneise ausgeformt hat, plätschert vom Hermannsee herunter; er ist quasi dessen Überlauf. Wen es zum Ausgangspunkt zurückzieht, folgt dem Bach durch einen steilen Stich aufwärts. Im anderen Fall gehen wir ebenerdig weiter, bis ein merkwürdiges Waldbild mit urwüchsigen Bäumen unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Es ist ein vom Forstamt angelegtes „Arboretum“, eine Sammlung seltener Bäume wie Mammutbaum und Douglasie. Letztere ist nach ihrem Entdecker benannt, der die einstmals heimische Pflanze von einer Amerikaexpedition zurück nach Europa brachte. Unter dem Eindruck, wie der Schwarzwald vor der letzten Eiszeit ausgesehen haben könnte, gehen wir jetzt den berühmten „Westweg“ entlang. Ein Jungwald begleitet uns ein Stück, er ist das Resultat des verheerenden Tornados, der 1968 hier seinen Weg bahnte.

Durch eine Unterführung gelangen wir zur Straße am Sonnenberg nebst Bushaltestelle. Die Stadt hat uns wieder.

Vertreterversammlung 2015

Am 24. Juni 2015 trafen sich die Vertreter der Genossenschafts-Mitglieder zu ihrer jährlichen Versammlung im CCP.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand zweifellos Bruno Rupps Abschied aus dem Aufsichtsrat (s. Artikel S. 12).

Carsten von Zepelin berichtete als Vorstandsvorsitzender von der weiterhin positiven Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr und lenkte den Blick auch noch einmal auf das 100jährige Jubiläum der Genossenschaft sowie das damit verbundene bemerkenswerte öffentliche Interesse. Er betonte, dass es den Mitarbeitern, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand gutgetan hat, zu hören, dass die Genossenschaft als wertvoller Protagonist des Wohnens, der Wirtschaft, der Stadtentwicklung und des gesellschaftlichen Engagements in Stadt und Region wahrgenommen wird. Das spornt an und ermutigt, aktuelle und zukünftige Herausforderungen mit Elan anzupacken. Gleichwohl stand auch im Jubiläumsjahr das Arlinger-Kerngeschäft im Mittelpunkt: Die Bewirtschaftung, Modernisierung und stetige Verbesserung des Bestandes der eigenen Wohnungen sowie die Realisierung eines beachtlichen Neubauprogramms.

Ein Schwerpunkt: Die Fertigstellung von 30 Wohnungen des Projektes ServiceWohnen August Kayser.

Für Instandhaltungsmaßnahmen, Groß- und Einzelmodernisierungen, Wohnwert-Verbesserungen und energetische Erneuerungen hat die Baugenossenschaft im Geschäftsjahr rund 11,3 Mio. € investiert. Eine bemerkenswerte Summe, die dazu dient, die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken. Auf dem Weg hin zum vollständig modernisierten Bestand präsentieren sich die Arlinger-Wohnungen insgesamt in einem sehr guten und intakten Zustand.

Die stetige Verbesserung der Wohnungsausstattungen und die energetische Ertüchtigung sieht Carsten von Zepelin - neben Maßnahmen zur ausgewogenen Bestandsdurchmischung – weiterhin als strategisch wichtigste Aufgabe an.

Die Sollmieten stiegen um rund 642.000 € auf nunmehr rund 16,5 Mio. €.

Im Berichtsjahr fanden 313 Mieterwechsel statt. Die Fluktuationsrate betrug knapp 10 %. In 105 Wohnungen (rund 3 % des Bestandes) wurden bei Mieterwechseln neue Bäder eingebaut sowie weitere, umfangreiche Modernisierungsarbeiten durchgeführt.

Die Durchschnittsmiete pro m² hat Ende 2014 den Wert von 5,90 € erreicht und liegt damit immer noch recht deutlich unter der Durchschnittsmiete in Pforzheim (6,12 € je m²). Dies ist besonders bemerkenswert, wenn man den durchschnittlichen Standard der Wohnungen berücksichtigt.

Der Bestand am 31.12.2014: 3.226 Wohnungen. Die Bilanzsumme wuchs um rund 5,6 Mio. € auf nunmehr 135,6 Mio. €. Der Anteil des Anlagevermögens hieran beträgt rund 121 Mio. € bzw. 89,3 %. Die Rücklagen stiegen um rund 676.000,00 € auf rund 60,4 Mio. €. Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung haben sich um rund 1 Mio. € erhöht und betragen nun 21,5 Mio. €. Der Jahresüberschuss beträgt rund 1 Mio. €.

Eine weitere Stärkung des Eigenkapitals brachte die Zuweisung aus dem Jahresüberschuss. Der Eigenkapitalanteil an der Bilanzsumme beträgt nunmehr 50,6 % bzw. 68,4 Mio. €.

Die turnusmäßig zur Wiederwahl stehenden Aufsichtsräte Marion Wolfarth und Wolfgang Kummer wurden einstimmig wieder gewählt.

Mit Sorge sieht Carsten von Zepelin den insbesondere auf die Wohnungsunternehmen steigenden Druck seitens der Politik und der kommunalen Verwaltungen, mehr, schneller und dazu noch möglichst preiswerten Wohnraum zu schaffen.

In einem krassen Missverhältnis stehen hierzu die sich ständig verschärfenden gesetzlichen Bestimmungen mit Blick auf Energieeffizienz, Trinkwasserhygiene, Rauchwarnmelder, Fahrrad-Abstellplätze – um nur einige Beispiele zu nennen. Belastend wirken auch die rasant steigenden Baukosten, die sich in bestimmten Gewerken in den letzten 5 Jahren um bis zu 50 % nach oben bewegt haben. Gleichzeitig gibt die teilweise mangelhafte Qualität handwerklicher Leistungen Anlass zur Sorge.

So bleibt es eine Herausforderung, all diese Faktoren in Einklang zu bringen: Städtebauliche Verantwortung, möglichst präzise Einschätzung des aktuellen und künftigen Bedarfs und Qualität als Grundprinzip.



Greifbare Demokratie

Es ist ein gutes genossenschaftliches Prinzip, dass sich die Mitglieder ganz direkt einbringen. Alle fünf Jahre wählen sie ihre Vertreter - 2016 ist es wieder soweit.

In der Vertreterversammlung, die bei uns traditionell im Juni stattfindet, befinden die Vertreter über den Jahresabschluss mit den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat, über die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Ihnen obliegt auch die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Die gewählten Vertreter können jederzeit – auch außerhalb der Vertreterversammlung – Anliegen der Mitglieder vorbringen.

Bei der Vertreterwahl sind alle volljährigen und geschäftsfähigen Mitglieder der Baugenossenschaft wahlberechtigt. Jedes Mitglied kann Kandidaten aus seinem Wahlbezirk zur Wahl vor-

schlagen, wobei sich diese durch Erklärung einverstanden erklären müssen. Auf je 100 Mitglieder ist ein Vertreter zu wählen.

Wir möchten dazu ermuntern, für das Amt als Mitgliedervertreter zu kandidieren. Es ist ein wertvolles Stück Demokratie und signalisiert Interesse an der Entwicklung Ihrer Baugenossenschaft.

Die Wahlbekanntmachung erhalten Sie im Frühjahr 2016 automatisch per Post. Bei Rückfragen steht Ihnen der Vorstand unter der Telefonnummer 07231/9462-12 gerne zur Verfügung.

Eine Ära geht zu Ende

Es war eine emotionale Angelegenheit bei der Arlinger Vertreterversammlung im Juni 2015: Bruno Rupp gab bekannt, dass er nicht mehr für den Vorsitz des Aufsichtsrats kandidieren würde.

Der „Grandseigneur“ des Arlinger versprach es: „Ich werde die Weiterentwicklung unserer – meiner – Baugenossenschaft weiterhin aufmerksam verfolgen, ohne mich einzumischen“. Alle Anwesenden inklusive Bruno Rupp erfüllte dieser Abschied mit einer gewissen Wehmut. Schließlich gibt es nur wenige Zeitgenossen, die so lange und intensiv mit der Baugenossenschaft und dem Stadtteil Arlinger verbunden sind.

Der 74-jährige wuchs im elterlichen Haus in der Merkurstraße auf und ist seit 1959 Arlinger-Mitglied. Zum Aufsichtsrat gehört er seit 1994 und wurde 1999 zu dessen Vorsitzenden gewählt.

Dieses Amt hatte Bruno Rupp also über 20 Jahre lang mit größtem Engagement und viel Herzblut wahr genommen. Ganz abgesehen von seiner geschätzten Amtsführung, pflegte er eine vorbildliche Nähe zu den Mitgliedern und hatte immer ein offenes Ohr für deren Wünsche und Anregungen. Dieser Dialog gestaltete sich umso

einfacher, als Bruno Rupp oft zu Fuß unterwegs war und dabei den Menschen im Arlinger persönlich begegnete. Man könnte auch sagen: Er war so etwas wie der Seismograph der Genossenschaft „draußen“ bei den Mitgliedern.

Sein Stellvertreter im Aufsichtsrats-Vorsitz, Bürgermeister Jürgen Kurz, würdigte Bruno Rupps enorme Verdienste und sprach ihm im Namen von Aufsichtsrat und Vorstand größte Wertschätzung und herzlichen Dank aus.

Im Rahmen einer Klausurtagung des Aufsichtsrats im Oktober wurde Bruno Rupp offiziell verabschiedet. Für den Vorstand blickte Carsten von Zepelin nochmals zurück und dankte ihm in persönlichen Worten für die besonders menschliche und gute Zusammenarbeit im Sinne der Genossenschaft.

Bruno Rupp ist und bleibt eine besonders authentische Arlinger-Persönlichkeit. Um nicht zu sagen: ein Original!

Neues vom Arlinger-Team

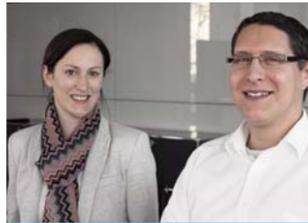
Seit über 22 Jahren prägt Wolfgang Glatz die Baugenossenschaft. Begonnen hat seine Arlinger-Karriere am 1. Juli 1993, im Jahr 1999 wurde er dann Vorstand. Am 1. September 2015 hat er sich nun in den Ruhestand zurückgezogen, bleibt aber weiterhin nebenamtlicher Vorstand.

Sein operatives Aufgabengebiet hat David Ehrmann übernommen.

Seit 1. April 2015 gehört Markus Frank als Assistent der Abteilungsleitung Rechnungswesen zum Team.

Kristina Schlotmann ist seit 1. Oktober 2015 unsere neue Vorstands-Assistentin.

Rüdiger Friebolin verlässt die Baugenossenschaft Arlinger zum Ende des Jahres und macht sich selbständig. Er war seit 2011 für den Bereich Haustechnik zuständig. Im Frühjahr 2016 wird seine Stelle neu besetzt sein.



Die neuen Assistenten:
Kristina Schlotmann und
Markus Frank



Ulrike Scholz bei ihrer persönlichen Vorstellung im Rahmen der Vertreterversammlung

Neues vom Arlinger-Aufsichtsrat

Bei der Vertreterversammlung am 24. Juni 2015 schlug der Aufsichtsrat Ulrike Scholz als Nachfolgerin von Bruno Rupp vor. Von Beruf ist Frau Scholz Steuerberaterin. Seit 2010 gehört sie als Mitglied, seit 2011 auch als Mieterin zur Genossenschaft.

Sie wurde ohne Gegenstimme in das Gremium gewählt. Zuvor hatte sie sich den Anwesenden vorgestellt. Sie bedankte sich für die Wahl und

das ihr ausgesprochene Vertrauen. Bürgermeister Kurz hieß sie im Aufsichtsrat herzlich willkommen.

In seiner Sitzung am 09. September 2015 hat sich der Aufsichtsrat neu konstituiert und Herrn Bürgermeister Jürgen Kurz zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Jürgen Kurz agierte in der Amtszeit von Bruno Rupp als dessen Stellvertreter. Er gehört dem Gremium seit 1991 an.



Bürgermeister Jürgen Kurz freut sich über den reibungslosen Wechsel im Gremium



Abstrakte Wirklichkeiten

Ist es ein Zigarettenstummel, ein Krokodil oder ein Baumstamm? Sehen wir Bernstein, rostiges Blech oder beschlagenes Glas?

Die Fotografien aus Ruth Kaspers Serie „structures“ werfen solche Fragen auf. Aber nur auf den ersten Blick. Erst wenn man die Antworten offen lässt und sich nicht streng auf die sachliche Ebene fokussiert, erschließen sich Zauber und Ästhetik dieser Arbeiten.

Ganz gleich, ob Ruth Kasper den irritierenden Bildausschnitt einer realistischen, unbearbeiteten Aufnahme wählt oder ob sie Fotografien bearbeitet, sie verfremdet und mit grafischen Elementen collagiert – immer ergeben sich Kompositionen, fein austarierete Systeme.

Und die Künstlerin scheint das Rätsel zu lieben. Nicht nur, wenn es um das Erkennen oder Nichterkennen des eigentlichen Motivs geht, sondern auch dann, wenn sie Symbole und Metaphern in ihre Ensembles einflieht.

So bei der Serie „Engel“, wo sie Engelskulpturen aus New York, Wien und Pforzheim in einen Kontext aus Architektur, Technik und Natur stellt. Vögel spielen hier eine Rolle, Einfärbungen und zerschnittene Gebäude.

Viel Raum für Interpretation und Deutung.

Der Abstraktionsgrad von Kaspers Arbeiten variiert stark. Man spürt ihre Affinität zum Grafik-Design, gleichzeitig legt sie größten Wert auf fotografische Tugenden.

Viele ihrer Fotografien entstehen in den USA. Sie bereist das Land regelmäßig. Meist allein. Und vielleicht ist es gerade dieses Alleinsein, das den Blick schärft für Details und zufällige Konstellationen.

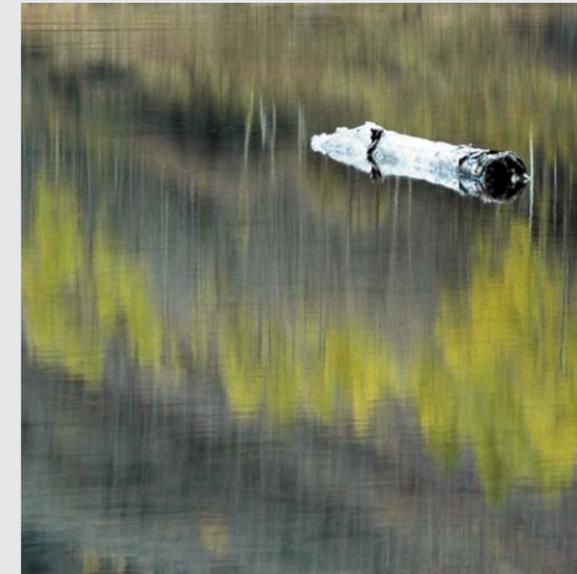
Das Potenzial mancher Motive entdeckt Ruth Kasper erst, wenn sie wieder zu Hause ist. In Tiefenbronn-Mühlhausen, wo sie sich neben der Fotokunst im eigenen Studio auch der klassischen Werbefotografie widmet.

Ab 22. Januar 2016 lädt die Baugenossenschaft ein, die Arbeiten von Ruth Kasper in der Arlinger Geschäftsstelle zu erkunden und dabei vielleicht auch ein wenig zu rätseln.



Ruth Kasper lebt und arbeitet in Tiefenbronn-Mühlhausen, ist verheiratet und Mutter zweier Töchter.

Rechts: Tree Stump
Unten: Wood (Detail)





Impressum

NachbArlinger
Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Arlinger eG

Ausgabe 14/2015

Erscheinungsweise:
unregelmäßig

Redaktion und Gestaltung:
Baugenossenschaft Arlinger
Ochs & Ganter
Intro Marketing

Auflage:
7.000 Stück

Fotos:
Klaus Kerth, Bernhard Friese,
Uli Ganter, Michael Mürle,
BG Arlinger, fotolia

Druck:
Elserdruck, Mühlacker

